

# Tobias Huthmacher pfeift Vollgas

Der 20-jährige Sigmaringer macht als Schiedsrichter Karriere – Jüngster der Verbandsliga

Von Michael Hescheler

SIGMARINGEN - Der Sigmaringer Schiedsrichter Tobias Huthmacher hat sich bisher alle zwei Jahre in die nächsthöhere Liga gepfeifen: Huthmacher ist gerade mal 20 Jahre alt und schon in der Verbandsliga angekommen. Von der Bundesliga aus betrachtet, ist die Verbandsliga die sechste Liga. Unter ihr gibt es vier weitere Spielklassen. Im Gebiet des württembergischen Fußballs gehört der Sigmaringer zu den hoffnungsvollen Schiedsrichter-Talenten. „Das Potenzial und die Anlagen hat er, um mehr zu erreichen“, sagt sein früherer Jugendtrainer und heutiger Schiedsrichter-Kollege Jörg Saalmüller.

Tobias Huthmacher ist ein zurückhaltender Mensch, der nicht viele Worte über seinen bisherigen Erfolg verliert. Wenn er etwas sagt, wählt er seine Worte mit bedacht. Frage: Wie stimmt ein Schiedsrichter sich mit seinen Linienrichtern ab? Huthmachers Antwort sitzt: „Ich sage vor jedem Spiel, was ich haben möchte, denn ein Schiedsrichter ist nur so gut wie seine Linienrichter.“ In der Regel stehen ihm die Linienrichter Julian Jähnel (Bad Saulgau) und Alessandro Winter (Herbertingen) zur Seite.

Einen Termin mit Tobias Huthmacher zu vereinbaren, ist gar nicht so einfach: Unter der Woche arbeitet er nach Abitur und FSJ nun in Reutlingen, der Automobilkaufmann in spe ist im dritten Lehrjahr. Am Wochenende ist er häufig als Schiedsrichter unterwegs. Vergangenen Samstag leitete Huthmacher das Testspiel der U19-Mannschaften von Südkorea und dem SC Freiburg in Bolstern bei Bad Saulgau. Also blieb nur ein Termin am Samstagvormittag.



Jörg Saalmüller arbeitet als Schiedsrichter-Beauftragter des SV Sigmaringen. FOTO: MICHAEL HESCHELER



Erst 20 Jahre alt und schon in der Verbandsliga: Tobias Huthmacher vom SV Sigmaringen – hier vergangenes Wochenende bei einem Testspiel der U19-Mannschaften Freiburgs und Südkoreas – hat als Schiedsrichter schon viel erreicht.

FOTO: KARL-HEINZ BODON

Tobias Huthmacher trinkt Cappuccino, als er über seine Anfänge als Schiedsrichter erzählt. Gerade zwölf Jahre alt war der Jungspund, als er mit der Schiedsrichterei anfang. Laut dem Regelwerk ist das erst ab 14 Jahren möglich, also wurde vom SV Sigmaringen eine Ausnahme genehmigung erwirkt. Seinem Jugendtrainer Jörg Saalmüller war „die Unterstützung der Familie“ wichtig. Auf die konnte sich Tobias Huthmacher hundertprozentig verlassen, das wusste er. „Denn er war schon im Jugendtraining immer da.“ Zuverlässigkeit ist ihm wichtig.

## Mit 16 Jahren in der Bezirksliga

Anfangs tat er beides: Fußball spielen und Fußballspiele leiten. Doch ab der B-Jugend konzentrierte er sich auf Letzteres. „Die Verletzungsgefahr beim Fußballspielen war mir zu riskant.“ Ist ein Schiedsrichter verletzt, muss er wie ein Spieler pausieren und kann sich nicht weiterentwickeln. Im jugendlichen Alter von 16 Jahren piff Huthmacher Bezirksliga, wo es schon ordentlich zu Sache geht. Wie verschafft sich ein 16-jähriger Respekt gegenüber gestandenen Spielern? Wieder so eine typische Huthmacher-Antwort: „Sie merken relativ schnell: Heute können wir es machen. Oder nicht.“ Kurze Denkpause, bevor das Schieds-

richter-Talent nachlegt: „Die Spieler erkennen rasch, warum ein junger Schiedsrichter hier ist.“

Huthmacher war häufig der Jüngste und er wird es auch in der im August beginnenden Verbandsliga-Runde sein. Wie er den Aufstieg geschafft hat? Vor wenigen Tagen erhielt er in einem letzten Lehrgang die TÜV-Plakette: Der künftige Verbandsliga-Schiri bestand sowohl den körperlichen Leistungstest als auch eine Videoprüfung, in der er 15 Szenen beurteilen musste. Die Szenen – zusammengestellt aus verschiedenen Profispielen – werden nur einmal wiederholt. Danach muss der Prüfling entscheiden: Macht er mehr als zwei Fehler heißt es – durchgefallen. Huthmacher bestand.

In der vergangenen Landesliga-Runde stand er außerdem unter Dauer-Beobachtung: von elf Spielen neun Mal. Stresst ihn das? Huthmacher verneint. „Ich muss in jedem Spiel meine Leistung bringen.“ Sein persönlicher Saisonhöhepunkt war das Landesliga-Relegationsspiel, in dem Oberzell dem Bezirksligisten Trillfingen (Zollernalbkreis) unterlag. Ein Schiedsrichter spürt an den Reaktionen der Mannschaften und vom Publikum, wie seine Leistung war. „Nach dem Spiel wollte niemand was von uns“, sagt Tobias Huthmacher. Seine Devise: Je weni-

ger die Fußballer über den Schiedsrichter reden, desto besser.

## Ziel: Sich in der Liga halten

Die zweite Säule der Ausbildung sind Einsätze als Assistent in der U19- und U17-Bundesliga: Hier kommt Huthmacher mit den Nachwuchs-Abteilungen von Profiklubs in Berührung: VfB Stuttgart, SC Freiburg, Karlsruher SC, 1899 Hoffenheim, Bayern München, und so weiter. „In diesen Spielen lässt man mehr laufen. Technisch sind die Junioren besser als die Aktiven in der Landesliga.“ Regelmäßig führen ihm die Leistungszentren vor Augen, mit welcher hoher Professionalität sie zu Werke gehen. Ein aufstrebender Junior-Schiedsrichter nimmt sich diese Einstellung zum Vorbild.

Die Karriere des Tobias Huthmacher führte bislang im Zwei-Jahres-Rhythmus nach oben: Zwei Jahre Bezirksliga, zwei Jahre Landesliga. Geht es nun so weiter? „Tobias Huthmacher fährt eine klare Linie. Wenn es ein Vergehen gibt, ahndet er es“, sagt Jörg Saalmüller, der Schiedsrichterbeauftragte des SV Sigmaringen. Tobias Huthmacher selbst will erst einmal in der Verbandsliga ankommen – und sich in der Liga halten. „Wie es für mich weitergeht, entscheiden andere. Ich werde Vollgas geben.“ Oder besser: Vollgas pfeifen.